

FIRST FLOOR 16

ARCHITEKTURMAGAZIN VON BAUWERK PARKETT

Kurznachrichten

- Refugium auf Mallorca
- Turmstudio in Amsterdam
- Hocker aus Litauen
- Magnetboards aus Flensburg

Projektberichte

- Kinderbetreuungszentrum in Absam-Eichat
- Alpine Lodge in Pontresina
- Vertriebszentrum in Mömbris

Bauwerk

- Studentenworkshop mit Klötzli von Bauwerk
- Wohn Gesund

BAUWERK®
Parkett

EDITORIAL



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

als Schweizer Traditionssunternehmen sind wir immer offen für innovative, ausgefallene und kreative Ideen. Im März dieses Jahres organisierte das Institut Industrial Design der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel mit Simon Husslein einen einwöchigen Workshop. 20 Studierende tauchten in die Welt des «Klötzliparketts» ein. Überraschende Objekte wie Werkzeuge, spannende Skulpturen wie Raumteiler und aussergewöhnliche Leuchten wurden aus den kleinen Holzelementen für eine szenografische Ausstellung entworfen und umgesetzt.

Für den Entwurf eines Gebäudes – ob Sanierung oder Neubau – spielen viele Faktoren eine entscheidende Rolle. Materialien, Oberflächen und Farben sind massgebend für das äussere Erscheinungsbild, aber auch für die entsprechende Atmosphäre, die Architekten im Inneren schaffen möchten. Der Boden ist dabei für die Wirkung der Räume prägend. In den Bauwerk Parkettwelten und in den Ausstellungen unserer Verlegepartner bekommen Sie als Architekt hochwertige Produkte und kompetente Beratung direkt von der Quelle. Interaktive Tools und grosse Musterplatten unterstützen Sie bei der Wahl des idealen Parketts aus insgesamt 320 wohngesunden Böden.

In der letzten Ausgabe der First Floor haben wir Ihnen die Produktneuheit Formpark vorgestellt. Lesen Sie in einem der drei Projektberichte, wie Formpark in einem Hotel im schönen Engadin verlegt wurde. Auf den Seiten 30 bis 32 bringen wir Ihnen das Thema Wohngesundheit näher. Peter Bachmann, Geschäftsführer des Sentinel Haus Instituts in Freiburg, spricht über unsichtbare Schadstoffe, die jedoch messbar sind, über das mehrstufige Qualitätssicherungskonzept und darüber, dass Bauwerk bereits seit einigen Jahren «gesunde» Parkette herstellt.

Herzlichst

Ihr
Ansgar Igelbrink
President Bauwerk Brand

INHALT

Morten Brakesstad



Stefan Schumacher Fotografie



Stefan Schumacher Fotografie



Stefan Schumacher Fotografie



Samira Agha Majidi



02 KLEINHOLZ

Refugium auf Mallorca | Turmstudio in Amsterdam |
Unterschlupf in Winnipeg | Luxuszelt aus Schottland |
Leuchte aus Italien | Hocker aus Litauen |
Bar in Montreal | Sideboard aus New York |
Magnetboards aus Flensburg | Bienenstock aus Oslo |
Stuhl aus Japan | Surfboards aus Spanien | Bücher

08 PROJEKTBERICHTE

- 08 **Kinderbetreuungszentrum in Absam-Eichat, Österreich**
DIN A4 Architektur ZT, Innsbruck, AT
von Lasse Ole Hempel
- 14 **Alpine Lodge «Chesa al Parc» in Pontresina, Schweiz**
stricker architekten ag, Pontresina, CH
von Monja Horrer
- 20 **Vertriebszentrum in Mömbris, Deutschland**
Architekt Helge Meerheim, Leipzig, DE
von Ulrich Büttner

26 UNTERNEHMENSNACHRICHTEN

Studentenworkshop mit Klötzli von Bauwerk
Wohn Gesund von Peter Bachmann

33 IMPRESSUM



Umgeben von wogenden Feldern ist der besondere Rückzugsort, den Gartnerfuglen Arkitekter mit Mariana de Delás als materiellen Ausdruck eines Rituals der inneren Einkehr verwirklichten. Geschaffen wurde dieser Ort der Kontemplation auf Wunsch einer jungen Stadtbewohnerin, die auf das ländliche, mallorquinische Anwesen ihrer Kindheit zurückkehrte. Schon von Weitem ist die fragile, aufgeständerte Freistätte sichtbar, die das abgeschiedene Feld weit überragt. Ein schmaler Steg aus rohen Holzbohlen verbindet das drei auf drei Meter messende Refugium mit der Aussenwelt. Im lichten Inneren findet der Ruhesuchende nur das Nötigste. Die transparente Hülle lässt die weitläufige Landschaft noch erkennen, das Meer samt der Insel Cabrera ist zu erahnen. Schmale Raumteiler schirmen die einzelnen Zonen voneinander ab, die jeweils einer der ritualisierten Handlungen dienen. Umschlossen von der luftigen Hülle kann sowohl die körperliche als auch die mentale Reinigung beginnen. Nur der Blick in den blauen Himmel bleibt ungefiltert und lässt die Gedanken den vorüberziehenden weissen Wolken folgen.

www.gartnerfuglen.com





Über den Dächern von Amsterdam haben internationale und nationale Künstler nicht nur einen beeindruckenden Panoramablick auf die historische Stadt, sondern können den kleinen, sanierten Turm auf dem Einkaufszentrum de Bijenkorf als Studio nutzen. Seit der Gründung 1870 integriert das Kaufhaus auf selbstverständliche Weise die Bereiche Kunst, Kultur und Design in den Einzelhandel. Nun lädt es gemeinsam mit dem Rijksmuseum Designer, Schriftsteller und Künstler zum kreativen Arbeiten in den Turm ein. Die Ergebnisse werden in individuellen Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. Angelehnt an den berühmten Klassiker der Kinderbuchliteratur «Alice im Wunderland», stellten die Architekten von i29 interior architects eine überdimensionale «Holzbox» mit unterschiedlich grossen Einbauten in den weiss gestalteten Raum. Zwei integrierte Leitern ermöglichen den Bewohnern den Arbeitsplatz und das Tagesbett zu erreichen. Jede Ebene bietet neue Einsichten in das Wohnmöbel aus unbehandelten Kiefernplatten. Die grosse, restaurierte Stahlwendeltreppe, die zur Kuppel führt, betont die fast schon märchenhafte Atmosphäre des Studios.

www.i29.nl

Einen ungewöhnlichen Schutz finden in den kalten Wintermonaten Spaziergänger und spielende Kinder am Ufer des Red River in der kanadischen Stadt Winnipeg. Für den jährlichen Wettbewerb «Warming Huts» entwarf das mexikanische Büro rojkind arquitectos mit den von lokalen Schreinern realisierten Zufluchtsort «hybrid hut». Mit dem auffälligen, igelartigen Unterschlupf betonen die Architekten auf spielerische Weise die unterschiedlichen haptischen Strukturen eines Baumes. Während die grobe, dunkelfarbige Rinde recycelter, unbesäumter Baumstammhälften vor Schnee und Regen schützt, können Passanten unter dem «hybrid hut» das helle Kernholz mit seiner fast schon glatten Oberfläche spüren.

www.rojkindarquitectos.com



Ob als Luxuszelt, Gartenparty-pavillon, HomeOffice oder Gästezimmer – der Jero Jurten vom schottischen Outdoor Unternehmen trakke findet ganz unterschiedliche Verwendung. Inspiriert von den traditionellen Wohnzelten der Nomaden Zentralasiens, ist Jero einfacher konzipiert – in weniger als zwei Stunden lässt es sich von drei Personen ohne Werkzeug aufbauen. In Zusammenarbeit mit dem Designer Uula Jero und der Rapid-Prototyping-Werkstatt Maklab entwickelte trakke eine Konstruktion, die allein durch Holzverbindungen zusammengehalten wird. Bestehend aus dünnen Multiplexplatten und filigranen Holzprofilen sowie einer weissen Baumwollplane passt das Zelt mühelos in einen Kleinwagen oder auf einen Fahrradanhänger. Auf 12 Quadratmetern lässt sich das etwas anderes Campen durchaus geniessen.

www.trakke.co.uk

Stück für Stück nimmt die Leuchte «Babele» des italienischen design studios MID ihre Gestalt an. Ob als klassische Tischleuchte oder als abstrakte Skulptur – spielerisch können immer wieder neue Formen entstehen. Über einen beschichteten Leuchtkörper werden die ringförmigen Holzelemente angeordnet. Das dabei diffus gestreute Licht der 50 Zentimeter hohen Skulptur erzeugt eine angenehm warme Atmosphäre im Raum. www.designmid.it



Lisa Klappe

Mit «Embracing the Touch» realisierte die Designerin Marija Puipaitė drei ganz individuelle Möbelentwürfe. Wie ein Gipsabdruck zeichnet sich die Silhouette ihrer anmutigen Beine auf den an Hockern orientierten Sitzgelegenheiten ab. Drei unterschiedliche Körperhaltungen – eine aufrechte Position, eine leicht stehende sowie eine entspannt liegende – waren Inspiration für die skulpturalen Entwürfe von Marija Puipaitė. Nicht nur durch ihre charakteristische Form unterscheiden sich die Sitzgelegenheiten, sondern auch durch ihre ausgefallene Materialität. Die Designerin verwendete Birkensperrholz ebenso wie eine Kombination aus Gips, Sand und Silikon sowie eine Verbindung aus MDF, Wolle und Harz. Die individuell angepasste Form des Möbelstücks spiegelt die Silhouette des einzelnen Nutzers wider.

www.marijapuipaitė.com

Auf einem traditionellen japanischen «izakaya» – einer Bar, in der kleine Gerichte ähnlich wie spanische Tapas serviert und unter Freunden geteilt werden – beruht der konsequent umgesetzte Entwurf des kanadischen Architekturbüros Jean de Lessard für das Restaurant Kinoya in Montreal. Prägend für den speziellen Treffpunkt ist die Holzverkleidung, die sich vom Boden über die Wände bis hin zur Decke fliessend fortsetzt. Dabei sorgen die recycelten Holzlatten von lokalen Ställen für eine rustikale Atmosphäre. Wie willkürlich angebracht wirken die Bretter aus Schierling und Weissfichte, aus der zudem die Theke gestaltet ist. Die unterschiedlichen Breiten, Längen und Farben strukturieren den Raum dynamisch. Grosse Schriftzeichen in Rot und Schwarz sowie Symbole und Malereien nehmen ebenfalls Bezug auf die traditionellen Treffpunkte in Japan. www.delessard.com



Adrien Williams

Mit seinem Entwurf für das Sideboard «Magistral Chest» schaffte Sebastian Errazuriz ein Möbelstück, das an einen Seeigel oder ein Stachelschwein erinnert. Gefertigt aus Ahorn und mit über 10.000 Holzspießen versehen, lassen sich die stachlige Front und der Deckel der skulpturalen Form nach links und rechts verschieben. Dahinter kommen die verborgenen, unterschiedlich grossen Schubkästen zum Vorschein. Im geschlossenen Zustand wirkt «Magistral Chest» wie ein abstraktes Kunstwerk, das sogar Langfinger abschreckt. www.meetsebastian.com



Ari Espay



Timon Oberfeld

Vom Ozean mit auf Reisen genommen, um anderenorts wieder zu stranden – das ist die Geschichte von «Drift». Doch die Reise des Treibholzes, das von Hejmonti, einer deutschen Manufaktur aus Flensburg, aufgelesen wird, endet nicht am Strand. Mit den eingebrannten Koordinaten des Fundorts sowie versteckten Magneten versehen, geht es im Segeltuch verpackt per Post weiter in alle Welt – mitsamt Logbuch. Die vielseitig nutzbaren Unikate, ob als Schlüsselboard, Werkzeugbank oder Messerbrett verwendet, mit ihren unterschiedlichen Größen, Farben und Formen haben eines gemeinsam – die glatte und zugleich spröde Struktur des vom Seewasser ausgewaschenen Holzes. Und eine Prise Abenteuer.

www.hejmonti.com

Seit einiger Zeit wird es in den Metropolen Europas immer grüner. Projekte wie das Urban Gardening holen die Natur zurück in die dicht bebauten Innenstädte. Diese Tendenz unterstützt das norwegische Büro Snøhetta mit seinem Entwurf «Vulkan Beehive». Bienen sind für das Fortbestehen der Menschheit entscheidend – allein ein Drittel der Lebensmittelproduktion ist abhängig von der Bestäubung durch die kleinen Tiere. Um auf diese besondere Rolle aufmerksam zu machen, wurden die Architekten in prominenter Lage Oslos damit beauftragt, zwei Bienenstöcke zu entwerfen. Sie stehen in dem ehemaligen Industriearial Vulkan, das sich in den letzten Jahren durch eine innovative Architektur sowie ein reges Stadtteil zu einem beliebten Viertel entwickelt hat. Auf dem Dach des Dansens Hus, der Nationalen Bühne für zeitgenössischen Tanz, fanden die Bienen ein Zuhause. Der Standort bietet seinen fleissigen Bewohnern in der näheren Umgebung ein vielseitiges Angebot an Blüten und Blumen. Das verwendete honigfarbene Holz und die aufgelegte feine Struktur unterstreichen die gewünschte Assoziation mit den Waben und sensibilisieren die Städter für das Thema. Als Nebeneffekt ermöglicht die über grosse Form dem Imker eine unkomplizierte Pflege und Ernte. www.snohetta.com



Morten Brækstad

WERKSTOFFE *Hölzer und Holzwerkstoffe für Architektur und Design*

Der technische **Fortschritt** erlaubt es uns, aussergewöhnliche und detaillierte Entwürfe umzusetzen. Diese Entwicklung machte sich auch das japanische Studio nendo zunutze und realisierte seinen «print-chair» – einen Stuhl, der in seiner Form minimalistisch, aber in seiner Oberflächengestaltung auffällig ist. Auf die rechtwinkligen Stuhlplatten, die bereits von markanten Holzmaserungen bestimmt sind, werden in einem Druckverfahren weitere Maserungen von unterschiedlichen Holzarten abgebildet. Dieses aufgebrachte Muster hebt sich durch einen grösseren Massstab und einen warmen Grauton ab. So entsteht eine überraschende Oberfläche, die erst beim näheren Betrachten ihr wahres Gesicht zeigt.

www.nendo.jp



Hiroshi Iwasa

Mit viel **Idealismus** und ausschliesslich natürlichen Rohstoffen verarbeiten die Gründer von Richpeoplethings ausgediente Korken zu «Corknnecting boards». Anstatt auf der Deponie zu enden, gleiten die einstigen Verschlüsse in Form von Surfboards unterschiedlicher Grösse durch die spanische Brandung. Ein eigens gegründetes Netzwerk sammelt den wertvollen Rohstoff, der in sorgfältiger Handarbeit zu Planken gefügt wird. Anschliessend werden diese wie klassische Surfboartern in Form gebracht und laminiert. Ihr aussergewöhnliches, transluzentes Muster erhalten die Bretter durch die hexagonale Anordnung der Korken.

www.richpeoplethings.net



BÜCHER über Holz in Architektur und Design

«Wonder Wood» Holz in Design, Architektur und Kunst. Von Barbara Glasner und Stephan Ott. 295 Seiten. 59,95 Euro, Birkhäuser Verlag GmbH, www.degruyter.com

Internationale Projekte wie das Golfclubhaus Haesley Nine Bridges von Shigeru Ban Architects, das Museum und Forschungszentrum GC Prostho von Kengo Kuma & Associates oder das Naturkundemuseum Müritzeum von Wingårdh Arkitektkontor stellt das umfangreiche Buch «Wonder Wood» auf grossformatigen Bildern vor. Imposante Kunstobjekte wie von Maarten Baas oder Korkleuchten von Benjamin Hubert werden ebenfalls präsentiert. Die Dokumentation bringt dem Leser die weitläufige Bandbreite der Verwendung und Nutzung von Holz näher.



«Holz: Stoff oder Form» Transformationen einer Konstruktionslogik. Von Mario Rinke und Joseph Schwartz (Hrsg.). 352 Seiten mit über 350 Abbildungen. 62,00 Euro, niggli Verlag, www.niggli.ch

Die Schweizer Herausgeber Mario Rinke und Joseph Schwartz hinterfragen die Position und die Perspektive bezogen auf die Identität und Möglichkeiten des Holzes. Ausführliche Beiträge aus den unterschiedlichen Bereichen wie Architektur, Handwerk, Ingenieurwesen, Kunst und Geschichte, aber auch aus der Philosophie und der Anthropologie dokumentieren die individuellen Sichtweisen des traditionellen Materials. Fotografien, Konstruktionszeichnungen, Skizzen und Pläne verdeutlichen bildlich den Standpunkt des jeweiligen Autors.



«Holzverbindungen» Gegenüberstellung japanischer und europäischer Lösungen. Von Wolfram Graubner. 176 Seiten mit 577 Abbildungen in Schwarz-Weiß. 49,99 Euro, DVA, www.dva.de

Große, filigrane, aber auch kaum sichtbare Holzverbindungen sind in der japanischen Architektur Tradition. Diese speziellen, durchdachten Konstruktionen der Zimmermanns- und Schreinerkunst werden von Wolfram Graubner der europäischen Bauweise gegenübergestellt. Detaillierte Zeichnungen und Schwarz-Weiss-Fotografien von Verbindungen wie Blättern, Zapfen, Zinken und Kämmen verdeutlichen die individuellen Lösungen. Der Vergleich dieser Länder, die unterschiedlicher nicht sein könnten, erweitert die Sichtweisen auf die Entwicklungen im Holzbau.



SPIELEN MIT AUSBLICK

Kinderbetreuungszentrum in Absam-Eichat, Österreich

Mit ihrem Anbau für eine Volksschule in Tirol gelang es dem Büro von DIN A4 Architektur, ein Reich zu schaffen, das wertvolle Rückzugsbereiche bietet und gleichzeitig ein stimmiges Gebäudeensemble bildet. Das neue Kinderbetreuungszentrum profitiert von spannenden Blickbeziehungen und beeindruckenden Aussichten in die landschaftlich reizvolle Umgebung. Dazu überzeugten die Architekten durch eine sensible Materialwahl, die ökologische Belange berücksichtigt.

Das malerisch am Fusse des Karwendels gelegene Dorf Absam ist bekannt für seine Wallfahrtskirche, die im Jahr 2000 in den Rang einer Basilika erhoben wurde. Wer in Tirol auf dem Jakobsweg unterwegs ist, durchwandert auch diese Gemeinde, die als spirituelles Zentrum der Region gilt. Die Planer von DIN A4 Architektur standen vor der Aufgabe, ein Kinderbetreuungszentrum zu schaffen, das unterschiedlichen Altersgruppen offen steht und gleichwohl den Unterricht der benachbarten Volksschule nicht beeinträchtigt. Das 1993 in Innsbruck als Architekturwerkstatt gegründete Büro DIN A4 Architektur ist bekannt für seine überzeugenden Projekte im Bereich des energieeffizienten Bauens und für dieses Know-how bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden. 2014 stellte das von Conrad Messner und Markus Prackwieser geleitete Büro nun den Anbau für die Volksschule Absam-Eichat in Tirol fertig und bewies einmal mehr seine Kompetenz im Umgang mit regionalen Materialien. Mit Rücksichtnahme auf die vielseitigen Bedürfnisse entstand ein Baukörper mit grosszügigem Dachgarten und Oberlichten. Die Architekten schufen für die Kleinkinder eine helle, farbenfrohe Umgebung, in der das Verhältnis zwischen Orten der Begegnung auf der einen und Rückzugsmöglichkeiten auf der anderen Seite stimmt. Östlich schliesst der

Neubau an den bestehenden Turnsaal und südlich an die Volksschule an. Die Architekten planten den Neubau gegenüber dem Bestand leicht erhöht, um so attraktive Ausblicke in die umliegende Berglandschaft zu ermöglichen. Gleichzeitig wird das Betreuungszentrum vom Schulgebäude abgeschirmt. Grosszügige Fenster machen den Aussenbereich auch im Inneren für die Kinder erlebbar. So entstand eine in sich homogene Erweiterung, die Teil des Ganzen ist und gleichwohl ein «eigenes Reich» abseits des Schulgeländes konstituiert.

Oberlichter und reflektierende Materialien sorgen für eine ausgewogene Beleuchtung. Für die Gruppenräume fiel die Wahl auf das widerstandsfähige Parkett Monopark von Bauwerk.

Erschlossen wird das Kinderbetreuungszentrum von Norden. Im Eingangsbereich befindet sich eine Abstellfläche für Kinderwagen und die zentrale Garderobe. Hier beginnt die strassenschuhfreie Zone, die sich bis zum Dachgarten fortsetzt. Im Zentrum liegt der Sozial- und Essbereich der fliessend in den sogenannten «Marktplatz» übergeht und dadurch auch als Spielraum, allgemeiner Treffpunkt oder Ort der Begegnung genutzt werden kann. Die fünf Gruppenräume sind gen Norden ausgerichtet, Podeste strukturieren ihre Grundflächen, bieten Stauraum und Sichtschutz vor der angrenzenden Strasse. Grosse Oberlichter sorgen für eine ausgewogene, natürliche Belichtung der Räume. Eine direkte Verbindung zur



DREAMS

benachbarten Turnhalle und Volksschule ermöglicht der am Ende des «Marktplatz» gelegene Erschliessungsbereich mit Fahrstuhl.

Das farbenfrohe Materialkonzept basiert auf ökologischen Überlegungen und berücksichtigt die «graue Energie», das Treibhaus- sowie Versäuerungspotenzial. Die Architekten setzten auf eine filigrane, grau lasierte Holzfassade, grosszügige Öffnungen und Drei-

fachverglasung. Das Planerteam kombinierte für die Wand- und Deckenverkleidungen Holz mit baubiologisch geprüften Gipsfaserplatten. Für die zentral im Raum positionierten Garderobenmöbel sowie für Tische und Stühle wurde helles Birkenholz verwendet, die Türen wurden hingegen aus Fichte gefertigt. Mit dem widerstandsfähigen Eichenparkett in den Gruppen- und Erschliessungsräumen entsteht eine wohnliche, warme Atmosphäre. *Lasse Ole Hempel*

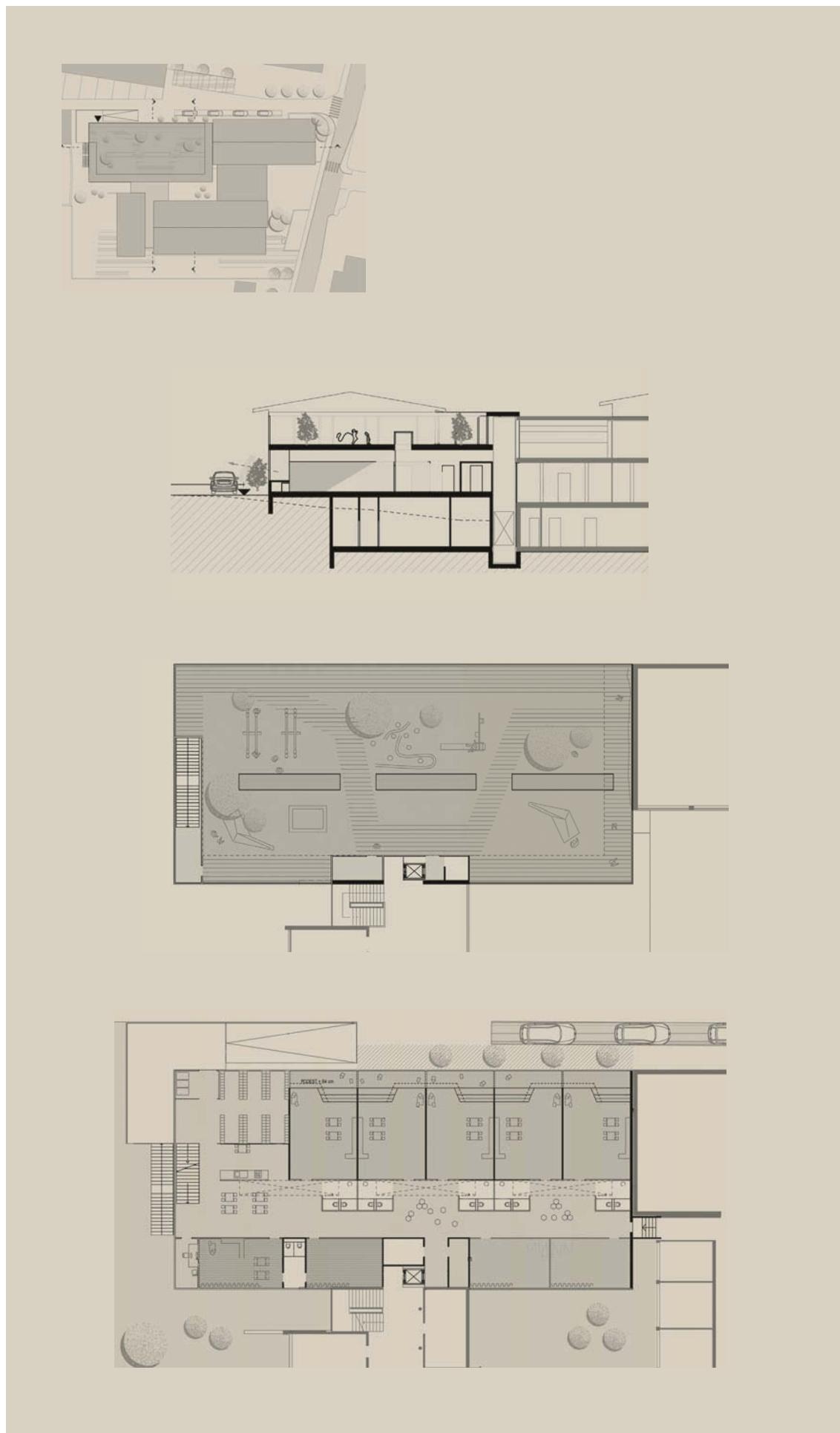


Gegenüber dem Bestand wurde der Neubau leicht angehoben, woraus attraktive Ausblicke in die umliegende Landschaft resultieren. (oben)
Auch vom Dachgarten des Kinderzentrums fällt der Blick auf die einzigartige Bergwelt. (unten)



Das Architekturbüro schuf eine farbenfrohe Umgebung, in der das Verhältnis zwischen Zonen der Begegnung und Rückzugsbereichen überzeugt.





Lageplan (links)
Querschnitt (oben)
Grundriss Dachgeschoss (Mitte)
Grundriss Erdgeschoss (unten)

Der Verwendung von regionalen Baumaterialien räumten die Architekten einen grossen Stellenwert ein. So kombinierten sie für die Wand- und Deckenverkleidungen Holz mit baubiologisch geprüften Gipsfaserplatten.



Bauherr:

Gemeinde Absam, Absam, AT

Architekten:

DIN A4 Architektur ZT GmbH, Innsbruck, AT

Parkett:

Monopark, Eiche, naturgeölt

Fotos:

Stefan Schumacher Fotografie, München, DE



MODERN INTERPRETIERT

Alpine Lodge «Chesa al Parc» in Pontresina, Schweiz

Im schweizerischen Kanton Graubünden liegt im Engadin der ruhige Bergkurort Pontresina. Bekannt für ihre typischen, dreigeschossigen Wohnstallhäuser – den Engadinerhäusern – ist die Gemeinde von grossen, bestehenden Hotelbauten geprägt. Das ortsansässige Büro stricker architekten entwarf einen Neubau mit fünf Ferienwohnungen, der die traditionelle, alpine Architektursprache zeitgemäß umsetzt und mit seiner Fassade ein reizvolles Spiel aus Licht und Schatten erzeugt.

Nahe der italienischen Grenze nördlich des Berninapasses im Val Bernina befindet sich das idyllische, beschauliche Bergdorf Pontresina mit seinen rund 2.200 Einwohnern. Die berühmten Strecken der «Rhätischen Bahn in der Landschaft Albula und Bernina» sind die höchstgelegenen Schmalspurbahnlinien Europas und gehören zu den steilsten Adhäsionsbahnen der Welt. So ist es nicht verwunderlich, dass die über 100 Jahre alten Bahnstrecken zum UNESCO Weltkulturerbe zählen. Aufgrund des milden und trockenen Klimas ist die Gemeinde bei naturverbundenen Touristen und Sportlern besonders beliebt. Hier können sie wandern, bergsteigen, walken aber auch radfahren, skaten und golfen. An den umliegenden Seen können sich Urlauber an heissen Tagen erfrischen oder bei einem Spaziergang den Blick auf den allgegenwärtigen Gipfel Piz Bernina – den höchsten Berg der Ostalpen – geniessen.

Am Rande des grossen Saratz-Parks im Dorfzentrum von Pontresina entwarf stricker architekten das Chalet Alpine Lodge «Chesa al Parc» mit einem freien Blick auf die umgebende Bergkulisse. Auf dem Grundstück eines ehemaligen Wohnhauses aus den 1970er-Jahren orientiert sich der sechsgeschossige Neubau in Grösse, Form und Lage an

dem in die Jahre gekommenen Vorgängerbau. Die Planer setzten auf respektvolle Weise die traditionelle alpine Architektursprache modern um. Eine filigran wirkende Holzverkleidung prägt das Erscheinungsbild des Ferienhauses. Während sich das Gebäude zur Strassenseite durch die eng angebrachten, vertikal angeordneten Lamellen aus Lärchenholz geschlossen zeigt, öffnet sich die Fassade zur Hangseite mit grösser werdenden Abständen der Elemente. Die partiell verdeckten Fenster – bei Tage kaum wahrnehmbar – werden bei Dunkelheit durch erleuchtete Räume gekonnt in Szene gesetzt.

L-förmige Balkone und bodentiefe Fenster machen die Bergwelt von Pontresina für die Urlauber erlebbar.

Auch im Inneren sorgt die abwechslungsreiche Fassadengestaltung auf den vier Wohnebenen für ein reizvolles Spiel aus Licht und Schatten. Die 70 bis 150 Quadratmeter grossen Ferienwohnungen bieten für 2 bis 8 Urlauber eine geräumige Unterkunft. Grosse, bodentiefe Fenster und ein L-förmiger Balkon ermöglichen helle, natürlich belichtete Räume und Bezüge zur umgebenden Natur. Sichtbetondecken und mit Arvenholz verkleidete Wände harmonieren mit dem dunklen Eichenparkett in den Räumen. Die Formpark-Parkelemente sind in einem Knopf-Muster verlegt und schimmern je nach Lichteinfall unterschiedlich. Das stimmige Materialkonzept zieht sich





Unterschiedliche Lamellenabstände beleben die Fassade und erzeugen ein spannendes Licht- und Schattenspiel in den Räumen. (oben)

Terrassen und Balkone ermöglichen einen ungehinderten Blick auf das Bergpanorama. (unten)

durch alle Zimmer und schafft mit den ebenfalls hellen Massivholzmöbeln eine behagliche, warme Atmosphäre. Einen auffälligen, farblichen Kontrast bilden hingegen die Bäder in den Wohnungen: Türkise Mosaikfliesen an den Wänden heben sich von den grauen, grossformatigen Bodenfliesen ab. Ein Spa-Bereich im Sockelgeschoss ermöglicht den Urlaubern sich zu erholen und auszuruhen. Ein direkter Zugang zur Aussenanlage mit Holzdeck, Liegen, Sitzmöglichkeiten und Dusche erlaubt den Gästen, einen beeindruckenden Blick auf die umliegenden Gebirge Val Roseg und Piz Julier zu geniessen. Die Pontresiner Flaniermeile ist nur einige Gehminuten entfernt. Hier runden zahlreiche Restaurants, kleine Geschäfte, Kinderspielplätze und ein Erlebnisbad das Freizeitangebot im Schweizer Kurort ab.

Monja Horrer

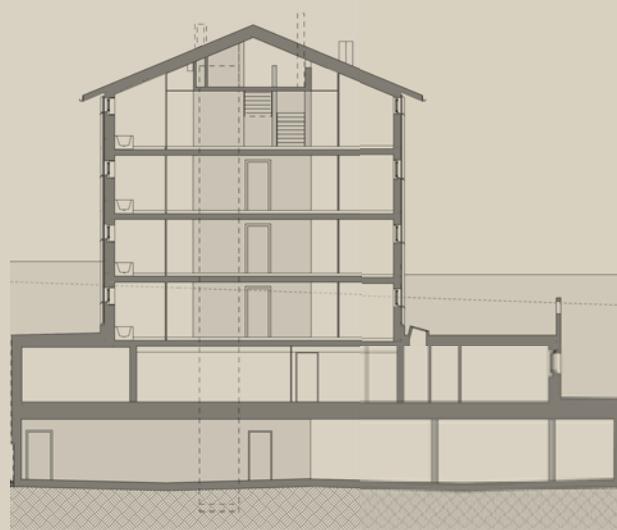


Die geräucherten, naturgeölten Formpark-Parkettkomplemente sind in einem Knopf-Muster verlegt und prägen die Zimmer in den Ferienwohnungen.





Lageplan (oben)
Grundriss Erdgeschoss (Mitte)
Schnitt (unten)



Helle Holzeinbauten, Formpark Eiche geräuchert kombiniert mit Sichtbetondecken schaffen eine wohnliche Atmosphäre.



Bauherr:

plattner & plattner, Pontresina, CH

Architekten:

stricker architekten ag, Pontresina, CH

Parkett:

Formpark, Eiche, geräuchert, naturgeölt

Fotos:

Stefan Schumacher Fotografie, München, DE

EXTRAVAGANTE FORM

Vertriebszentrum in Mömbris, Deutschland

Das international tätige Software Unternehmen CT Core Technologie, das auf Konvertierungssoftware für 3-D-Anwendungen spezialisiert ist, konnte seinen neuen Stammsitz vor einigen Monaten im unterfränkischen Mömbris in der Nähe von Aschaffenburg beziehen. Architekt Helge Meerheim aus Leipzig entwarf einen auffälligen Gebäuderiegel in einer aussergewöhnlichen Formensprache mit einer dominant-zeichenhaften Raumstruktur.

Schon von Weitem ist der Neubau im Gewerbegebiet von Mömbris sichtbar. Mit seiner mächtigen und strahlend weissen Raumstruktur dominiert er den sanften Südhang der Landschaft und lässt den Besucher seine Ankunft mit Spannung erwarten. Die imposante Gestalt dieser Anlage beginnt hangseitig eingeschossig und läuft talseitig zweigeschossig aus. Es handelt sich, stark vereinfacht, um ein gestrecktes Volumen mit moderatem Richtungswechsel in der Mitte. Drei ungewöhnliche Dinge fallen auf. Zum einen die grosszügig dimensionierten Brüstungen und Dachränder über Erd- und Obergeschoss, zum anderen die eigenständigen Zuschnitte beider Ebenen und schliesslich der Verlauf der Erdgeschossfassade, die sich streckenweise von der Kontur der «Primärstruktur» löst. Einzelne Fassadenabschnitte treten unterschiedlich tief zurück – in der Folge entstehen überdachte Aussenbereiche, Schatten spendende Überstände und geschützte Vorzonen. Zugleich wird der Eindruck erweckt, die Räume seien frei eingestellt. Die rückwärtige Fassadenseite ist am Hang mit einer Natursteinmauer eingefasst, die eine Zäsur zum futuristischen Design bildet. Am schmalen Südende verhilft die gewagte Auskragung dem Gebäude zu einem konstruktiv-skulpturalen Auftritt.

Im Gegensatz zum Obergeschoss, das im Prinzip ein schlichter, geradliniger Riegel ist, wurde das Erdgeschoss in einer eher ungewöhnlichen Form – ähnlich einem Bumerang – ausgebildet. Während sich die östliche Fassadenseite des Baukörpers mit wenigen, schmalen und hohen Fenstern geschlossen zeigt, öffnet sich die nahezu vollständig verglaste Seite mit dem Haupteingang nach Westen. Hier werden Besucher in einem L-förmigen, hellen Foyer empfangen. Teilbare Besprechungs- und Schulungsbereiche sowie 12 Arbeitsplätze und drei Funktionsräume bestimmen das Erdgeschoss. Die breite, weisse Treppe führt zur Geschäftslitung im oberen Stockwerk, wo sich ein weiterer Besprechungsraum befindet.

Das ungewöhnliche Erscheinungsbild des Neubaus empfängt den Besucher mit offener Geste.

Bei 440 Quadratmetern Nutzfläche auf 500 Quadratmetern Grundfläche handelt es sich nicht um ein grosses, aber dennoch um ein grosszügiges Gebäude. IT-Spezialisten arbeiten hier an Konvertierungssoftware für anspruchsvolle 3-D-Anwendungen in der Industrie. Die komplexen Aufgabenstellungen benötigen neben einer hohen Konzentration auch eine förderliche Arbeitsumgebung. Vor diesem Hintergrund wurden sich Bauherrenschaft und Planer schnell



einig, dass die Interieurs hell, angenehm und geräumig ausfallen sollten. Die Architekten entschieden sich daher, Wände, Decken und konstruktive Elemente wie Stützen in Weiss zu halten. Einbauelemente wie Lichtschienen, Podeste, Treppen, Türen und Profile der Glas-Trennwände schliesst das Farbkonzept mit ein. Lediglich die raumhohen Fassadenprofile sind dunkelgrau und harmonieren mit den überwiegend dunklen Einrichtungsobjekten. Das geräucherte Eichenparkett, das in beiden Geschossen verlegt wurde, schafft einen wertigen Charakter. Das trifft auch auf die Büros der Geschäftsleitung und die der Mitarbeiter zu.

Ein modernes Gebäude, zumal der Firmensitz eines zukunftsorientierten Softwareunternehmens, beschränkt sich bezüglich Energieeffizienz und -kosten nicht allein auf einen effektiven Wärmedurchgangskoeffizienten der Gebäudehülle. Rund 70 Prozent des Energiebedarfs erzeugt das Haus regenerativ per Erd-Wärme-pumpe plus Photovoltaik mit Pufferbatterien. Die Kühlung erfolgt über die Leitungen der Fußbodenheizung. So arbeitet die Firma nicht nur an zukunftsorientierten Lösungen im IT-Bereich, sondern überträgt ihre innovativen Ansätze auch auf ihren Stammsitz. *Ulrich Büttner*

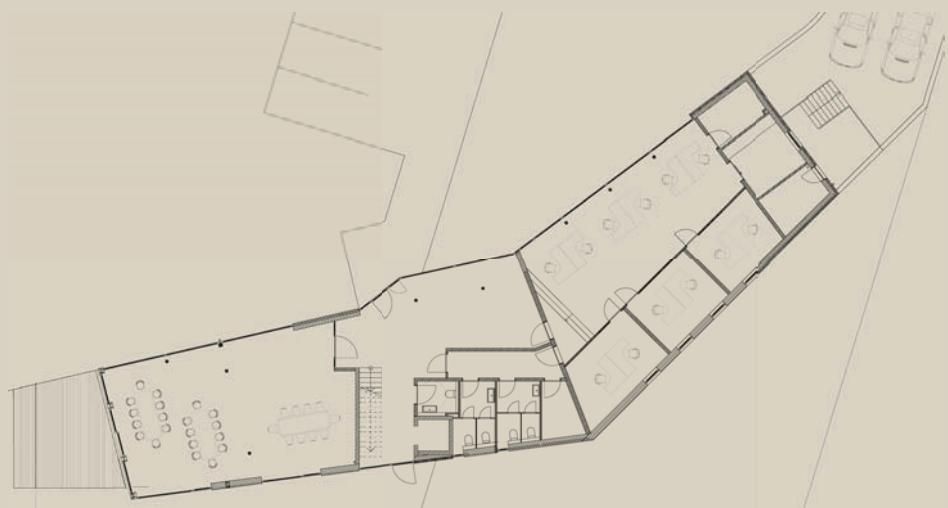
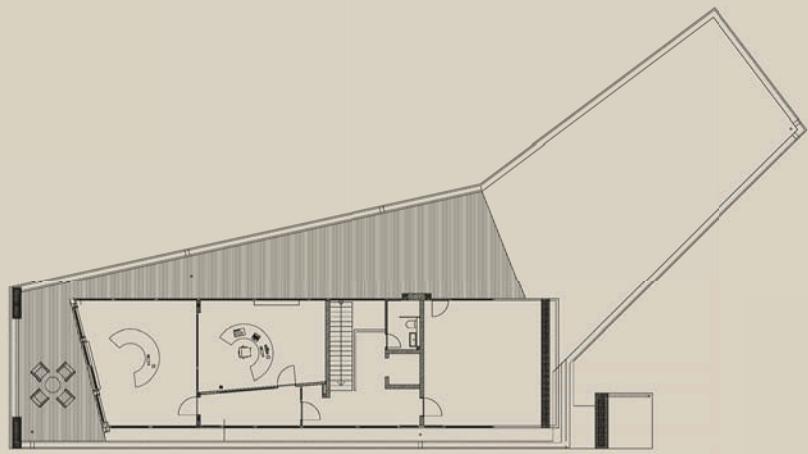
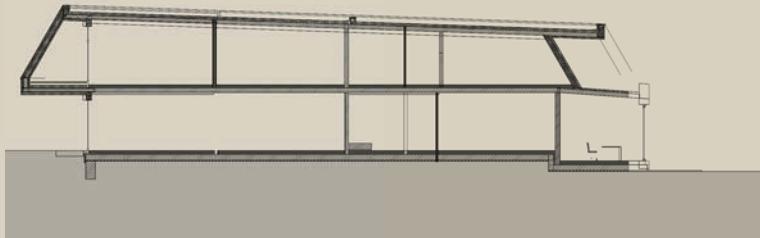




Fast wie eine Brücke mutet die mächtige Raumstruktur mit ihren schrägen Enden an. (links)
Das weiss gehaltene Foyer bildet einen stimmigen Übergang zum angrenzenden Schulungsraum. (oben)
Dunkles Eichenparkett lässt das Geschäftsleitungsbüro noch grosszügiger wirken. (unten)



Schnitt (oben)
Grundriss Obergeschoss (Mitte)
Grundriss Erdgeschoss (unten)



Ausgewählte Materialien schaffen eine ruhige Atmosphäre in den Arbeits- und Besprechungsräumen. (oben)

Auch in den Flurbereichen sorgt das geräucherte, matt versiegelte Unopark für einen wertigen Charakter. (unten)

**Bauherr:**

CT Core Technologie GmbH, Mömbris, DE

Architekt:

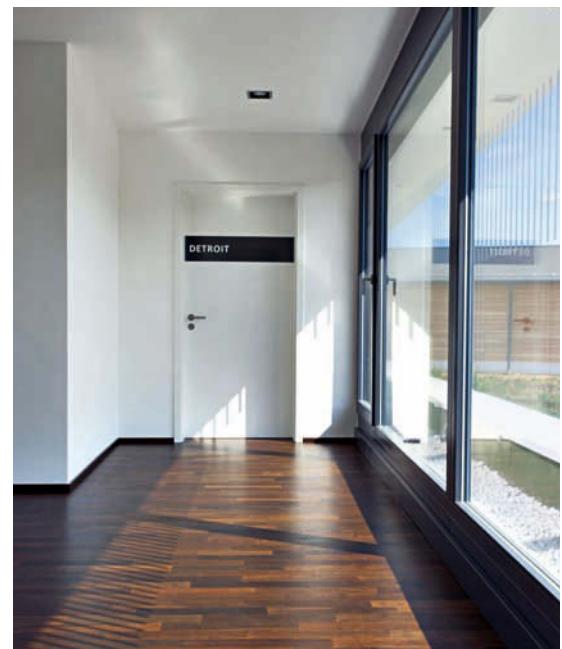
Helge Meerheim, Leipzig, DE

Parkett:

Unopark, Eiche, geräuchert, matt versiegelt

Fotos:

Stefan Schumacher Fotografie, München, DE



STUDENTENWORKSHOP *mit Klötzli von Bauwerk Parkett*



«In den Morgenstunden begeben wir uns oft als Erstes barfuss auf Holz, was bei den meisten ein Wohlbefinden auslöst und als etwas Sanftes, Angenehmes wahrgenommen wird.» *Sophia Fanid*

«Das Objekt erinnert an hohes Gras, welches durch Wind in Bewegung gebracht wird.» *Felicia Deflorin*



Samuel Lodder



Jan Christian Schulz

«Es kann sehr harmonisch sein, mit einer anderen Person essen zu gehen und etwas so Persönliches miteinander zu teilen.» *Jan Christian Schulz*

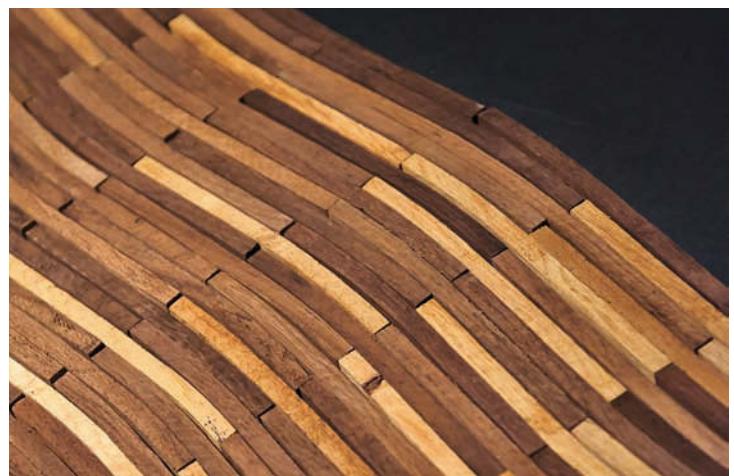
Vor 80 Jahren meldete Bauwerk Parkett das sogenannte Mosaikparkett zum Patent an. Es wurde zu einem Meilenstein in der Unternehmensgeschichte und ist noch heute als Massivparkett im Programm. Im März 2015 tauchten 20 Studierende unter der Leitung von Simon Husslein in einem einwöchigen Workshop in die Welt des «Klötzli-parketts» ein. In Basel, am Institut Industrial Design der Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Gestaltung und Kunst, wurden Objekte, Skulpturen und Leuchten aus den schmalen Parkettelementen für eine Ausstellung entworfen, getestet und gebaut.

Im Spannungsfeld zwischen markenrelevanten Themen, die Bauwerk Parkett auszeichnen, und

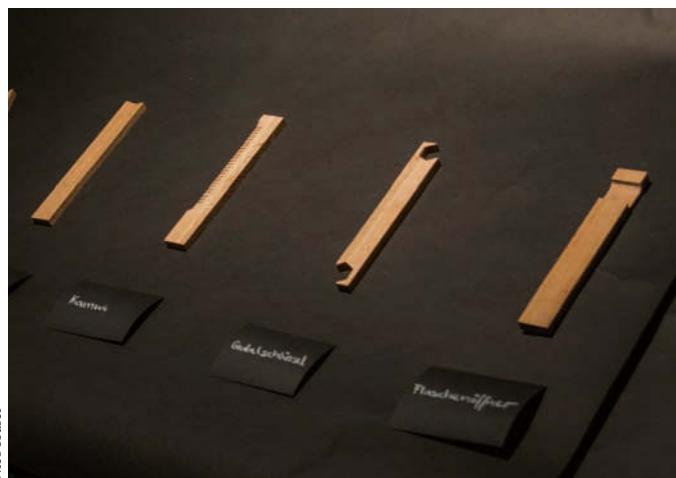
den persönlichen Interessensfeldern der Gestalter entwickelten sich völlig unterschiedliche Entwurfs-ansätze. Die Studierenden kochten, bogen, brachen, stapelten, frästen, hinterleuchteten und färbten die einzelnen Klötzli aus Eichenholz. Es entstanden überraschende Objekte wie Werkzeuge, Schuhe oder Kleider, spannende Skulpturen wie ein Raumteiler oder ein fliegender Vogelschwarm, aber auch aussergewöhnliche Leuchten, die mit dem Material Holz spielen. Neue Parkettböden wurden geschaffen mit geschwungenen Einzelteilen, farbigen Intarsien oder speziellen Geräuscheffekten. Dabei lernten die Teilnehmenden des Workshops was, ein «gutes» Produkt auszeichnet, wie eine «Marke» beeinflusst und wie die eigene Persönlichkeit in das Werk einfließen kann.



«Im Zusammenspiel mit Holz erzeugt Licht eine spannende, einzigartige Atmosphäre.»



«Der Effekt des geschwungenen Musters erweitert den Horizont des Klötzliparketts.»



«Die Verwandlung vom einfachen Klötzli zum spürbaren Werkzeug wurde mit möglichst wenig Bearbeitung des Klötzlis erzielt ... »

Nico Huser



«Ein Holzboden, der uns durch den Alltag begleitet und es möglich macht, uns an jedem Ort zu Hause zu fühlen.»

Silvio Keiser

«Sie ziehen davon und hinterlassen ein poetisches Bild der leisen Bewegung.» *Lorena Dähler*

Das Institut Industrial Design der Fachhochschule Nordwestschweiz wird von Prof. Werner Baumhakl geleitet. Den einwöchigen Workshop mit Simon Husslein organisierte Ingrid Louise Magnusson. Die Teilnehmenden des Kurses (Studierende des 6. Semesters FS 15) waren:

Nicole Baumgartner	Melanie Pozzan
Flavia Brändle	Sabrina Saner
Jonathan Chan	Sandra Schoop
Lorena Dähler	Jan Christian Schulz
Felicia Deflorin	Mario Vontobel
Sophia Fanid	Tabita Walther
Nico Huser	Sara Wälti
Silio Keiser	Silvia Wels
Sarah Manini	Sebastian Wüthrich
Julian Nydegger	



WOHN GESUND Peter Bachmann



Sentinel Haus Institut/Nikolaus Herrmann

Die meiste Zeit unseres Lebens halten wir uns in geschlossenen Räumen auf. Deren Qualität bestimmt unser Wohlbefinden, unsere Stimmung und damit auch unsere Gesundheit. Einflüsse aus den verwendeten Baumaterialien, aber auch eingelagerte Schadstoffe (Lösemittel und Formaldehyd) sowie Beeinträchtigungen aus eigener Verantwortung wie Schimmel oder hohe Kohlendioxid-Konzentrationen, können den Aufenthalt unangenehm bis gesundheitsgefährdend machen.

Energieoptimierte Bauweisen und Sanierungen spielen eine grosse Rolle. Die durchaus gewünschte, nahezu luftdichte Gebäudehülle senkt den Luftwechsel jedoch so stark ab, dass sich Schadstoffe aus den unterschiedlichsten Quellen im Raum anreichern können. Auf diese Zusammenhänge weisen seit Jahren die obersten Umweltbehörden aus Österreich, Deutschland und der Schweiz hin.

Seit 2006 hat es sich das Sentinel Haus Institut national und international zur Aufgabe gemacht, wissenschaftlich fundierte, aber dennoch praxisgerechte Standards für gesünderes Wohnen, Arbeiten und Leben zu entwickeln. Denn gesetzliche oder per Verordnung festgelegte Anforderungen für die gesundheitliche Qualität in privaten Innenräumen fehlen bislang. In Deutschland ist durch das absehbare Ende der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung des Instituts für Bautechnik eine Situation zu erwarten, die tendenziell eher weniger Klarheit in Bezug auf die (gesundheitliche) Qualität von, in der EU gehandelten, Bauprodukten bringt. Im Fokus der Tätigkeit des Sentinel Haus Instituts stehen Menschen, die gesund sind und gesund bleiben möchten.

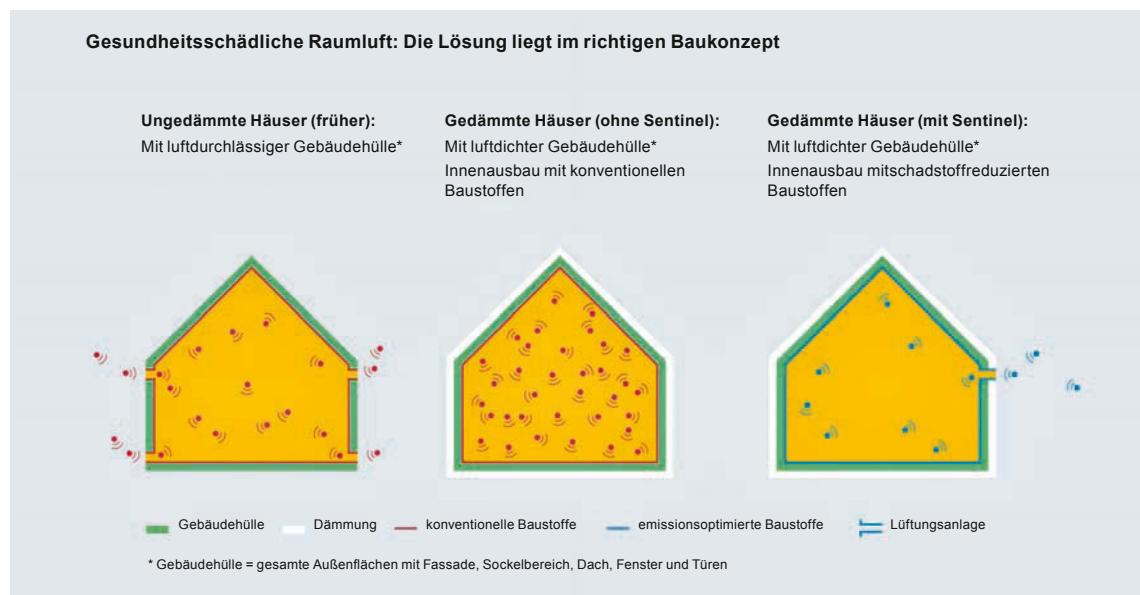
Im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Forschungsprojektes hat das Institut in Freiburg im Breisgau Wissenschaftler,

Im Wohnbereich des Einfamilienhauses schaffen weiss verputzte Wände, das hochwertige Parkett Villapark Farina von Bauwerk und grossformatige Fenster eine ruhige Atmosphäre.

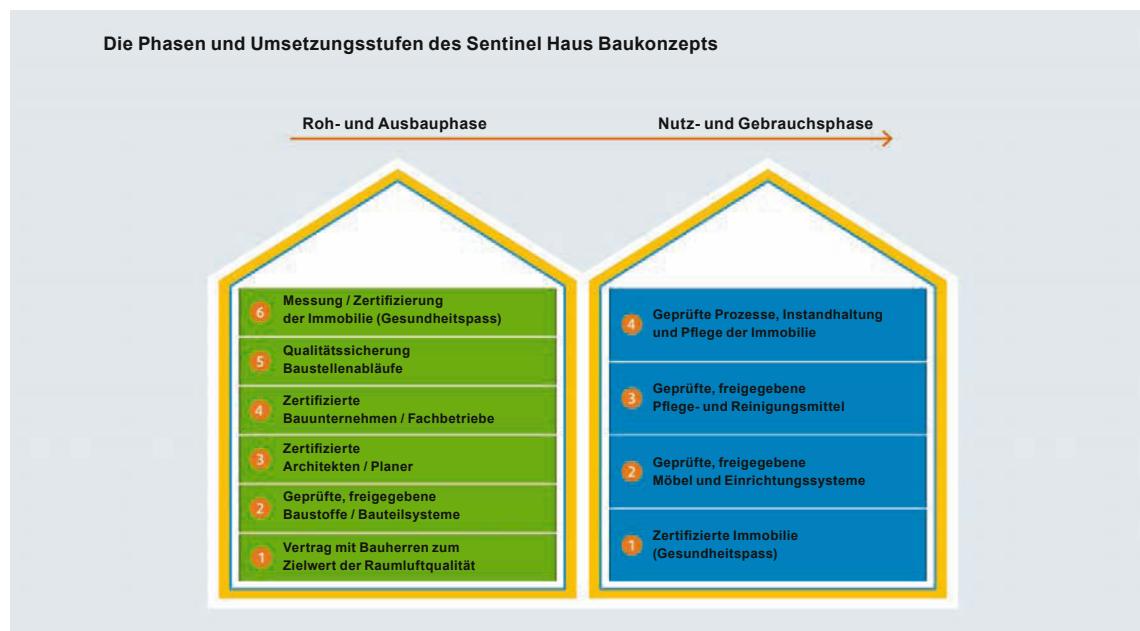
Mediziner, Architekten und Vertreter von Behörden konsultiert. Aus diesen Erkenntnissen ist der Sentinel Gesundheitspass entstanden, dessen Kriterien kontinuierlich weiterentwickelt, transparent dargestellt und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst werden. Im Mittelpunkt steht die Qualität der Innenraumluft. Das Institut berät Investoren und Bauprodukthersteller und schult (Innen-)Architekten sowie Bauleiter, Bauunternehmen und Handwerker. Darüber hinaus begleitet es mit seinen ausgebildeten Expertinnen und Experten Bau- und Sanierungsprojekte – von der Kindertagesstätte bis zum hochwertigen Wohnungsbau. Ein weiterer, wichtiger Aspekt ist die Sammlung, Prüfung und Aufbereitung von Informationen über gesündere Bauprodukte.

Um in der baulichen Praxis eine gute Innenraumluft zu erreichen, wurde ein spezielles, mehrstufiges Qualitätssicherungskonzept entwickelt. Erste Voraussetzung für gesündere Räume sind geprüfte Bauprodukte. Im Mittelpunkt steht deren Emissionsverhalten. Bauwerk hat gemeinsam mit dem Sentinel Haus Institut schon 2010 mit der konsequenten Überprüfung seiner Produkte begonnen. Die Parkette des Schweizer Herstellers sind durch unabhängige und qualifizierte Institute erfolgreich auf ihre gesundheitlichen Eigenschaften geprüft worden, erfüllen die strengen Kriterien des Sentinel Haus Instituts und können somit empfohlen werden. Geprüft werden unter anderem die Leitwerte TVOC – die Summe der flüchtigen organischen Verbindungen sowie

Mit geprüft schadstoffreduzierten Baustoffen wie den Parketten von Bauwerk und einem angepassten Lüftungskonzept werden gesündere und energieoptimierte Gebäude realisiert.



Das Sentinel Haus Baukonzept reicht weit über die Bauphase hinaus.



Formaldehyd nach dem Schema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten AgBB. Die Grenzwerte sind deutlich strenger und umfassender angesetzt als die der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung sowie der Gütezeichen für andere Bodenbeläge. In einer Onlinendatenbank sind alle emissionsgeprüften Baustoffe mit Informationen zu ihren gesundheitlichen Eigenschaften zusammengeführt.

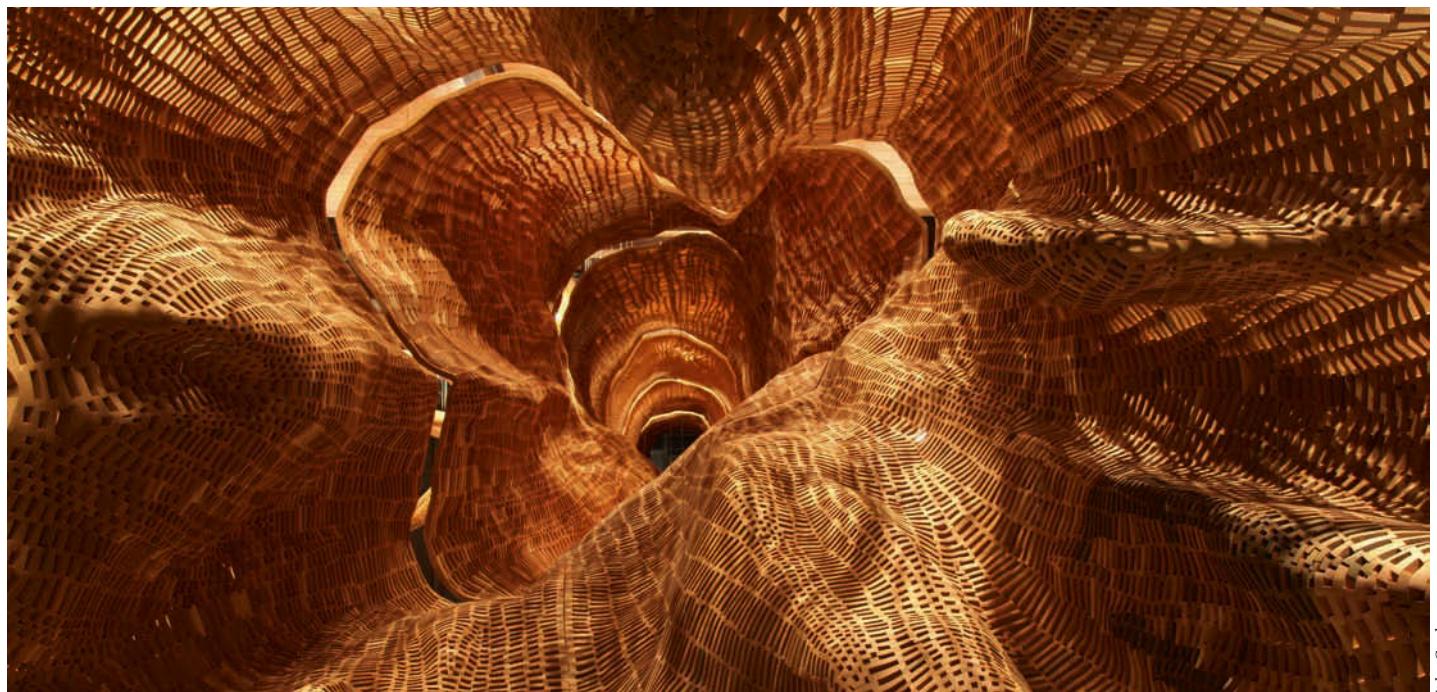
Warum aber reicht es nicht aus, mit einzelnen «gesunden» Produkten zu arbeiten, ansonsten aber alles beim Alten zu belassen? Raumoberflächen werden nicht nur von einem Produkt gebildet. Grundierungen, Spachtelmasse, Kleber, Dämmstoffe, Dichtmasse und -folien verbergen sich hinter sichtbaren Oberflächen, wirken mit ihren Emissionen aber intensiv auf die Qualität der Innenraumluft ein. Noch stärker gilt das für Farben, Lacke, Wachse und Öle, die vor Ort auf einen Parkettboden aufgebracht werden. Deren gesundheitliche Eigenschaften sollten (Innen-)Architekten heute bewusst sein.

Neben einer gewissenhaften Baustoffauswahl kommt der Verarbeitung auf der Baustelle, der Eingangs kontrolle der gelieferten Produkte und der Bauüberwachung inklusive der Lüftungszeiten im Sentinel Konzept eine zentrale Rolle zu, soll die gewünschte Raumluftqualität auch umgesetzt werden. Nach Abschluss der gesundheitlichen Qualitätssicherung stehen eine oder mehrere Raumluftmessungen an, die von einem unabhängigen Expertenteam wie beispielsweise dem TÜV Rheinland durchgeführt werden sollten und das Erreichen des vereinbarten Ziels dokumentieren. Das Ergebnis orientiert sich unter anderem an den Empfehlungen des deutschen Umweltbundesamtes und der Weltgesundheitsorganisation. Aktuell werden die Empfehlungen auf die Nutzungsphase von Gebäuden ausgeweitet, zum Beispiel hinsichtlich eines gesunden Luftwechsels oder für emissionsarme Reinigungsmittel. Die Aufzählung der Einzelschritte macht es deutlich: Eine hohe gesundheitliche Qualität in Innenräumen ist kein Zufall, sondern lässt sich wissenschaftlich und technisch planen.

Weiss- und Grautöne sorgen mit dem gebürsteten und naturgeölten Trendpark Eiche für ein stimmiges Ambiente im Berghäuschen in Attental.



ZU GUTER LETZT



John Grade

Behütet wie ein kleines Tier im Unterschlupf eines Baumes muss man sich wohl vorkommen, wenn man der mammutartigen Skulptur von John Grade gegenübersteht. Hunderttausende von einzelnen Holzstücken spiegeln einen 140 Jahre alten Western-Hemlock Baum aus dem North Bend in Washington wider. Vor Ort nahm der Künstler mit seinem Team einen Gipsabdruck des Stammes und einiger Äste, um das Prachtexemplar exakt zu rekonstruieren. Massgenau frästen, schliffen und klebten freiwillige Helfer monatelang kleine Zedernholzblöcke entsprechend der Baumsilhouette. Was dabei entstand, ist ein beeindruckendes, von Licht und Schatten geprägtes Kunstwerk. Dieser einzigartige, überdimensionale Abdruck wird auf internationalen Kunstmessen und Museen zahlreichen Besuchern präsentiert. www.johngrade.com

IMPRESSUM

First Floor

Architekturmagazin von Bauwerk Parkett

Herausgeber

Bauwerk Parkett AG
CH-9430 St. Margrethen
www.bauwerk.com

Verlag

Gesellschaft für Knowhow-Transfer
in Architektur und Bauwesen mbH
DE-70771 Leinfelden-Echterdingen
Verlagsleitung: Ir. Kristina Bacht (MSc Arch)

Redaktion

Bauwerk Parkett AG,
Cornelia Krause, Monja Horrer (GKT)

© by Bauwerk Parkett

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere das Recht auf Verbreitung, Nachdruck von Text und Bild, Übersetzung in Fremdsprachen sowie Vervielfältigung jeder Art durch Fotokopien, Mikrofilm, Funk- und Fernsehsendungen für alle veröffentlichten Beiträge einschliesslich aller Abbildungen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Seit 1935 fertigt das Schweizer Traditionssunternehmen Bauwerk mit Sorgfalt, Präzision und Leidenschaft Holzböden in bester Qualität und perfekter Ästhetik. Als einer der führenden Parketthersteller Europas bieten wir unseren Kunden ein komplettes, innovatives und wohngesundes Sortiment für die bewusste Gestaltung ihres persönlichen Lebensraums.

www.bauwerk-parkett.com

BAUWERK®
Parkett